

## **Wer, bitte, ist Rudolf Koch?**

Aus der Arbeit am Klingspor Museum  
zu Leben und Werk des Offenbacher Künstlers

## **Inhalt**

**8**

Wozu, Wieso. Ein Reader zu Rudolf Koch

*Monika Jäger, 2019*

**11**

Auf ein Wort...

Grußwort des Oberbürgermeisters

*Felix Schwenke, 2020*

**12**

Portraits

*Bildkapitel*

**22**

Viele Wege führen zu Koch...

*Stefan Soltek, 2018*

**30**

Der Familienmensch

*Bildkapitel*

**36**

In Verbundenheit: Rudolf Koch, Siegfried  
Guggenheim, Karl Klingspor

*Briefe*

**60**

Siegfried Guggenheim

*Bildkapitel*

**76**

Aus nächster Nähe. »Dein getreuer Rudolf  
Koch« (Auszüge)

*Friedrich Heinrichsen, 1945*

**84**

Der Lehrer

*Bildkapitel*

**96**

Kontrovers. »Was Rudolf Koch heute wohl zu  
seinem Nachruhm sagen würde!«

*Herbert Heckmann, 1984*

**122**

Der Patriot

*Bildkapitel*

**132**

Eine Erwiderung. Brief an Herbert Heckmann

*Hans A. Halbey, 1985*

**136**

Der Soldat

*Bildkapitel*

**152**

Aufbruch und Idyll. Kriegserfahrung in Text  
und Bild

*Stefan Soltek, 2013*

**160**

Der Christ

*Bildkapitel*

**174**

Neu ans Licht gebracht. Zur Restaurierung  
der Schrift-Teppiche

*Brigitte Dreyspring, 2011/2017*

**186**

Der Expressionist

*Bildkapitel*

**192**

Just in time. Rudolf Koch at the Port Moody  
Station Museum

*Dorothee Ader, 2018*

**202**

Der Schreiber

*Bildkapitel*

**218**

Neuinterpretation eines Schriftklassikers

*Marc Schütz, 2019*

**222**

Der Schriftgestalter

*Bildkapitel*

**256**

Sig – A Revival of Wallau

*Ethan Cohen, 2019*

**260**

Ansichtssache(n)

*Bildkapitel*

**267**

Rudolf Koch – Lebensdaten

**268**

Rudolf Koch im Klingspor Museum – Zeittafel  
(Auswahl)

**272**

Literatur zu Rudolf Koch

**276**

Impressum

Wozu, Wieso?

Wieso?

### Zur vorliegenden Publikation:

**W**er, bitte, ist Rudolf Koch? Viele Antworten könnten auf diese Frage gegeben werden. Das Klingspor Museum als Ort, an dem sich die Werke Rudolf Kochs versammeln, ist im Zuge dessen auch ein Ort, an dem sich immer wieder verschiedene Stimmen dazu äußern und austauschen: zu den Schriftentwürfen, den skripturalen Werken, seinen Bucharbeiten und Zeichnungen, den liturgischen Gerätschaften. Jüngst hinzu kamen das Selbstporträt des Jugendlichen, der erste eigenhändig gefertigte Wandteppich (1922), besonders aber das erstaunliche Konvolut der 196 Zeichnungen, die Koch als Soldat an den Frontorten des Ersten Weltkriegs schuf.

**S**omit ist diese Publikation nicht als monografische Betrachtung des gesamten Œuvres Rudolf Kochs zu verstehen, sondern viel mehr als ein Ausschnitt zu den Überlegungen und Aktivitäten, die im Laufe der letzten Jahre die Arbeit im Museum mitbestimmt haben. Sie möchte einen repräsentativen Ausschnitt von Kochs Œuvre neuerlich ins Bild setzen und vor Augen führen, um somit die facettenreiche Person Rudolf Koch und ihr Werk im Blick zu behalten.

**V**on Gerald Cinamon stammt das ausführliche, sehr verdienstvolle Buch über Koch, das im Jahr 2000 erschien. In Deutsch liegt bis heute keine vergleichbare Publikation vor. Die Literatur stammt ganz überwiegend aus den Jahren vor und nach dem zweiten Weltkrieg. Nun versammelt der vorliegende Band Texte verschiedenster Autor\_innen, zu und nach Lebzeiten Rudolf Kochs (1876-1934), die sich zu einem Kanon verschiedener Stimmen zu mehreren Werkaspekten Kochs fügen. Insofern ist die Wiederholung von Informationen im Sinne der unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Autoren bewusst im Konzept der Publikation angelegt.

**U**sgehend von den Aussagen des Künstlers und seinen Zeitgenossen – denn hier beginnt die Geschichte von Rudolf Koch und Karl Klingspor, und schließlich die des Museums – über Gestalter des 20. und 21. Jahrhunderts, die ebenso wie Koch an der heutigen Hochschule für Gestaltung (HfG) lehrten, Herbert Heckmann und Marc Schütz, geht die Reihe der Beitragenden weiter zu der Textilrestauratorin Brigitte Dreyspring und den wissenschaftlich Mitarbeitenden am Klingspor Museum: Dorothee Ader und Stefan Soltek. Essentiell für das Buch ist die Vorarbeit, die Peter Bliemel seit 2006 geleistet hat. Ehrenamtlich hat er Briefe und Dokumente sowie Skripte, teils hand- teils maschinenschriftlich abgefasst, transkribiert und als Dokumente im Computer zugänglich gemacht.

**S**omit vereinen sich die Herangehensweisen an die Werke Kochs aus Kunstgeschichte, Germanistik, Buchwissenschaften mit restauratorischer Fachanalyse und dem Blickwinkel des Grafikdesigners. Diese Stimmen sollen hier nicht kommentiert werden. Vielmehr geht es darum, den vergangenen und gegenwärtigen Diskurs zum Werk Kochs und dessen Wirkkraft darzulegen und zu seiner Fortsetzung anzuregen.

**S**o verschieden die dargelegten Äußerungen sind, so vielfältig sind sie in ihrer Darstellungsweise: Sprachlichkeit und Textart variieren. Briefe, Vorträge, wissenschaftliche Abhandlungen dienen alle verschiedenen Zwecken und bedürfen damit einer unterschiedlichen Kommunikationsweise. Was an anderer Stelle zu kritisieren wäre, ist in diesem Falle gewünscht. Koch war ein vielseitiger Charakter in seiner künstlerischen, grafischen als auch religiösen Auseinandersetzung. Was könnte dies besser darstellen, als eine Vielseitigkeit an Charakteren und Spezialisten, deren Expertisen sich in dem vorliegenden Band vereinen?

**Z**usammengefasst lässt sich sagen: Diese Publikation schließt nichts ab, sondern möchte dazu anstoßen, die Kunst des Rudolf Koch vermehrt zu erforschen. Sie ist in ihrer Form und ihrer typografischen Ausführung Ausdruck eines Weiterdenkens und Weiterarbeitens von Ansätzen Rudolf Kochs, dessen Schriften den neuen Schriftentwürfen von Laura Brunner und Leonie Martin zu Grunde liegen, die im Klingspor Institut für Schriftgestaltung für diese Publikation auch mit den Ideen Rudolf Kochs gearbeitet haben. Die Publikation wendet sich

an die Menschen in und außerhalb Offenbachs als Angebot, einen bedeutenden Künstler und den Menschen im Blick zu behalten, der in vielen Rollen interessiert: Als der seiner Heimat Offenbach verbundene Zeitzeuge, als bis zur Verblendung patriotischer Deutscher, als Oberhaupt seiner Familie, als Soldat, als Hochschullehrer, als Künstler, als Christ – und vor jede dieser Rollen könnten die Worte: »zutiefst engagiert« gesetzt sein, um die Willenskraft, Unbedingtheit seiner Lebensauffassung und -führung zu betonen.

**Auf ein Wort...**

...und die Schrift – Liebe Leserinnen und Leser,

in der rasanten Fortentwicklung, die Offenbach derzeit erleben darf, mit dem erkennbar wachsenden und an Wert gewinnenden Lebensraum für zunehmend mehr Bewohnerinnen und Bewohner, gilt es, die Geschichte der Stadt als Fundament ihrer Zukunft im Blick zu behalten. Erst ein vertieftes Verständnis von den Beweggründen, in der Stadt gelebt zu haben, wird das Dasein in ihr zu einem Leben mit ihr bereichern. Rudolf Koch hat ein beispielhaftes Leben geführt, das seine Wahlheimat Offenbach untrennbar mit seinem Namen verbindet. Mehr Überzeugung, in dieser Stadt Lebenswert zu beschreiben und zu verwirklichen, dürfte kaum jemand für sich beanspruchen. Es gehört zu den Erkenntnissen, die sich fortwährend bestätigen, dass die moderne digitale Ausgestaltung unseres sozialen und kulturellen Miteinanders dessen technische Quellen eben nicht entbehrlich

macht, sondern im Gegenteil neu beleuchtet; und so ihr Selbstverständnis stärkt. Der Satz des Verlegers Michael Krüger »Schreiben ist die zivilisierteste Form der Selbstverständigung« untermauert dies. Heute in geradezu unbegreiflicher Geschwindigkeit, aber auch Flüchtigkeit eingetastet, lädt Schrift dazu ein, sie genauer zu bedenken; das analoge Abtasten und Aufbringen des Buchstäblichen kommt überraschend wieder zur Geltung. Rudolf Koch neu zu behandeln, seine einzigartige Praxis, inhaltliche Überzeugung an den Gehalt ihrer buchstäblichen Formgebung zu binden, passen in unsere Zeit. Offenbach tut es gut, um die Ausstrahlungskraft eines Rudolf Koch zu wissen und ihren Grund neu zu verstehen. In diesem Sinne begrüße ich das Buch und sehe es dank des Zusammenwirkens von Klingspor Museum und dem Institut Klingspor Schriftgestaltung als Gewinn für Lesende in allen Generationen, als weiterführende Grundlage kontinuierlicher Auseinandersetzung mit dem spannenden Œuvre von Rudolf Koch.

Dr. Felix Schwenke,  
Oberbürgermeister der Stadt Offenbach a. M.

Neuinterpretation  
eines  
Schrift-  
klassikers

*»Die Aufgabe, eine Schrift mit Zirkel und Lineal zu machen, war mir höchst verlockend, denn gerade, weil mein lebhafter Anteil an der Schriftform sonst immer zu sehr persönlichen Formulierungen führt, so hoffe ich, nun einmal meiner ganz ledig zu sein. Die Leute meinen immer, ich suchte den persönlichen Ausdruck, aber das ist gar nicht wahr, ich fliehe ihn, wie ich nur kann, aber es gelingt eben nicht. Nun ist es auch hier nicht gelungen. Man hat deshalb vielleicht in Deutschland dieser Schrift nicht den Raum gegeben wie anderen, weil ein dem Geist des herrschenden Stils entgegengesetztes Wesen daraus spricht.«<sup>1</sup>*

In diesen Zeilen eines Briefes an Julius Rodenberg aus dem Jahr 1931 erklärt Rudolf Koch die Widersprüchlichkeit seines Schriftentwurfs, der unter dem Namen »Kabel« als eine der ersten geometrischen Schriften der Geschichte nur wenige Jahre zuvor, 1927, bei der Schriftgießerei Gebrüder Klingspor veröffentlicht wurde.

Obwohl es Koch laut Georg Haupt zuvor grundsätzlich abgelehnt hatte, eine Groteskschrift zu entwerfen, »[...] überkam ihn eines Tages die Lust, ein Alphabet mit Großen und Gemeinen in strengster Formengebung nur aus geraden Linien, Kreisen und Halbkreisen mit Lineal und Zirkel durchzuzeichnen, und unvorbereitet entstand am 30. März 1926 schnittfertig die Vorlage für die Kabel.«<sup>2</sup>

Walter Tracy hingegen vermutet in seiner Analyse der Schrift, Koch könnte eventuell nur auf Anregung von Karl Klingspor diese verlockende Aufgabe übernommen haben. Dieser könnte die Entwürfe von Jakob Erbar und Paul Renner gesehen haben, spekuliert Tracy, und Koch mit dem Konzept einer geometrischen Grotesk bekannt gemacht haben.<sup>3</sup>

Wie auch immer es dazu gekommen war, dass der Mann, der sich selbst als »Schreiber« und nicht als Konstrukteur sah, eine geometrisch konstruierte serifenlose Schrift zeichnete. Der

Gegensatz der beiden Konzepte Kalligrafie und Geometrie ist in fast jeder Glyphe der Kabel zu spüren. Die Schrift ist ein Zwitterwesen, welches neben allen anderen geometrischen Groteskschriften jener Zeit eine Sonderstellung einnahm. Koch selbst sieht darin den Grund für ihren nur mäßigen Erfolg in den ersten Jahren. International und im besonderen in den Vereinigten Staaten fand die Schrift jedoch über die Jahre große Verbreitung und avancierte zu einem der bekanntesten Schriftentwürfe überhaupt.

2013 sollte eine Publikation der Hochschule für Gestaltung Offenbach in eben dieser einzigen geometrischen Groteskschrift des berühmten ehemaligen Professors der Hochschule, Rudolf Koch, gesetzt werden.

Zu dieser Zeit existierten nur zwei offizielle digitale Fassungen des Klassikers: Die Linotype Kabel, eine grobe Digitalisierung weniger Schnitte der original Klingspor Kabel aus den 1920er Jahren; und die ITC Kabel, eine Digitalisierung des amerikanischen Redesigns aus den 1970ern, das sich in Proportionen und Rhythmus stark von der Originalfassung unterscheidet. Beide Versionen waren schon aufgrund ihrer begrenzten Zeichensätze und Schriftschnitte für die umfangreiche Publikation nicht geeignet. Auch formal waren sie eindeutig in ihren Entstehungsjahren verhaftet, wirkten veraltet. Die ersten Entwürfe lieferten deshalb unbefriedigende Ergebnisse.

Mich reizte die Herausforderung eine zeitgemäße Fassung dieser ungewöhnlichen geometrischen Schrift zu entwerfen und der Zeitdruck bis zur nahen Veröffentlichung der Publikation motivierte mich zusätzlich. So entstand die Urfassung der Neuen Kabel.

Von Beginn an sollte die Neue Kabel keine Digitalisierung, sondern eine Neuinterpretation sein, welche die charakteristische Erscheinung der Originalkabel und die Eigenarten eines

digitalen Entwurfs- und Produktionsprozesses kombiniert.

Die Entstehung der ursprünglichen Schriftfamilie bei Klingspor verlief Schnitt für Schnitt, beginnend mit der Leichten Kabel, über die Grobe und Fette und zuletzt die moderate Norm-Kabel, sowie verschiedene kursive und schmale Versionen.

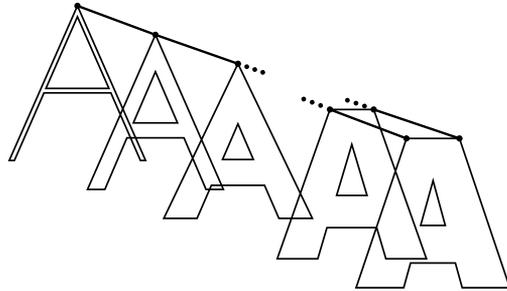
Ohne vorausschauende Planung führte diese Arbeitsweise vielmehr zu einer Sammlung unterschiedlicher Schriften in ähnlichem Stil, statt zu einem homogenen Gesamtbild, wie wir es heute von Schriftfamilien gewohnt sind.



Die Leichte Kabel besitzt einen deutlichen Rhythmus, das heißt sehr unterschiedlich weite Buchstabenformen und unkonventionelle schräge Endungen der Balken. Diese Eigenschaften sind in den schweren Schnitten nur noch rudimentär oder gar nicht mehr zu finden. Die Fette Kabel läuft eher schmal und verzichtet aus gutem Grund auf spitze Winkel und die schrägen Balkenendungen.

Alle Schnitte der neuen Schrift in einen engen gestalterischen Zusammenhang zu bringen,

war eine schwierige Aufgabe. Die notwendigen Änderungen in der Konstruktion einzelner Glyphen in leichten und schweren Schnitten sollten dabei klaren Regeln folgen.



Durch diese Planung und Systematisierung der Formen wurde die Entwicklung einer Schriftfamilie mithilfe der digitalen Interpolation erst möglich. Charakteristische Details, welche in der Klingspor Kabel in unterschiedlichen Schnitten auftauchen, wurden zu einem Gesamtcharakter verschmolzen, der nur im Übergang zu den beiden schwersten Schnitten ein einziges Mal gebrochen wird.

Ähnlich wie einst Rudolf Koch Kalligrafie und Geometrie zusammenführte, stellt die Anpassung der ursprünglich von Hand geschnittenen Schriftsammlung an eine digitale, interpolationsbasierte Produktion eine Verbindung der Gegensätze von Handwerk und Computertechnologie dar.

Die Neue Kabel Pro wurde 2016 bei Monotype veröffentlicht<sup>4</sup> und in diesem Artikel können Sie die Schrift im Schnitt Book mit historischen Glyphenvarianten lesen.

<sup>1</sup> Julius Rodenberg: In der Schmiede der Schrift. Karl Klingspor und sein Werk, Berlin 1940, S. 109.

<sup>2</sup> Georg Haupt: Rudolf Koch der Schreiber, Leipzig 1936, S. 62.

<sup>3</sup> Vgl. Walter Tracy: Letters of Credit: A View of Type Design, London 1986, S. 169.

<sup>4</sup> Dokumentarfilm mit Interview: [www.youtube.com/watch?v=Uf7PdyE291g](http://www.youtube.com/watch?v=Uf7PdyE291g).

